



Überraschungsbesuch in der KZV-Vertreterversammlung

Der hohe Besuch in der Mitte neben Dr./RO Banthien (links) und Dr. Thomas Lindemann (rechts) ist der Vorstandsvorsitzende der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Dr. Jürgen Fedderwitz

LEITARTIKEL:

KZV-W mit hohem Besuch aus Köln

AUS DEM INHALT:

Periimplantitistherapie, Problem
gelöst?

Alter Sack warnt vor Studium

Vorschau: Zahnärztetag

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Große Überraschung bei der Vertreterversammlung der KZV Hamburg: Der KZBV-Chef Dr. Jürgen Fedderwitz stellte sich den Delegierten. Er berichtete aus erste Hand, was in der Politik in Berlin derzeit läuft – oder eben auch nicht. Mehr dazu gleich auf der nächsten Seite.

Die Kammer veranstaltet immer mal wieder eine Fortbildungsveranstaltung außerhalb des gedruckten Programms und ertete mit der Veranstaltung am 21. November großen Zuspruch. Mehr auf Seite 6.

NACHRICHTEN

- 3 Spitzenbesuch auf Vertreterversammlung der KZV Hamburg
- 6 Periimplantitistherapie, Problem gelöst?
- 6 Ist Gold ein gutes Investment?
- 7 „Ehrenamtliche Zahnärzte für Zahnmobil gesucht“
- 8 Etablierter Sack warnt junge Menschen vor (Zahn-)Medizinstudium und medizinischen Berufen
- 9 Ärztlicher Kulturkreis Hamburg e. V.
- 9 Zwei Rechtsthemen
- 10 Vorankündigung 2. Hamburger Zahnärztetag
- 17 Erst-Erwerb der „Kenntnisse im Strahlenschutz“ für Zahnmedizinische Fachkräfte
- 17 Kurs – Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte
- 17 Persönliches
- 24 Fortbildungsangebote

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 12 Ungültige Ausweise
- 12 Hätten Sie's gewusst?
- 13 Bezirksgruppen
- 13 Neue Beiträge beim Versorgungswerk
- 13 GOZ-Ecke
- 14 Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit: „Wer sich nicht aus dem Fenster lehnt, wird auch nicht gesehen!“

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.



Sollten junge Leute heute noch Zahnmedizin studieren? Ein „Alter Sack“ geht in seiner Betrachtung (Seite 8) der gegenwärtigen Rahmenbedingungen einer Zahnarztpraxis sehr kritisch mit dieser Frage um und warnt eher vor dem Studium.

Zum 2. Hamburger Zahnärztetag lädt die Zahnärztekammer Hamburg Ende Januar. Eine Übersicht über das Programm bietet der Beitrag ab Seite 10.

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 15 Abgabetermine 1. Halbjahr 2008
- 15 Zahlungstermine 1. Halbjahr 2008
- 15 Verjährungsfristen
- 15 Sitzungstermine/Zulassungsausschuss 2008
- 16 Ein Urgestein verlässt die Verwaltung der KZV Hamburg!

MITTEILUNGEN DES VERLAGES

- 20 Die Procera®-Roadshow präsentierte zukunftsweisende prothetische Lösungen
- 21 Der Faktor Mensch: Aktivierung von Patienten entscheidet zukünftig über die orale Gesundheit
- 22 DGZMK bescheinigt oszillierend-rotierendem Putzsystem Überlegenheit gegenüber Handzahnbürste
- 22 Henry Schein feiert Geburtstag
- 23 Zweiter pluradent Existenzgründertag in Hamburg



HERAUSGEBER, VERLAG, DRUCKEREI UND REDAKTION WÜNSCHEN IHNEN EIN HOFFENTLICH RUNDDES WEIHNACHTSFEST UND EINEN GUTEN RUTSCH INS JAHR 2008.

SPITZENBESUCH AUF VERTRETERVERSAMMLUNG DER KZV HAMBURG MAMMUTPROGRAMM UND AKTUELLE EINBLICKE IN DIE GESUNDHEITSPOLITIK

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg war in der Sitzung am 28. November fast vollständig besetzt. Was vorher keiner wusste: Es stand hoher Besuch an. Am Rande der letzten Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), die kaum eine Woche vor der Hamburger Sitzung stattfand, hatten Dr. Thomas Lindemann als VV-Vorsitzender und Dr./RO Eric Banthien den Vorstandsvorsitzenden der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz, zu einem Vortrag über die aktuelle Gesundheitspolitik eingeladen.

Der gebürtige Bremer Fedderwitz, den es nach Hessen verschlagen hat, kam gut gelaunt dieser Einladung nach und breitete in einem rund einstündigen Vortrag die aktuellen Irrungen und Wirrungen der Berliner Gesundheitspolitik vor den Delegierten aus. Er stellte sich auch der anschließenden Diskussion über GOZ/HOZ und Selektivverträge.

Dr. Fedderwitz erklärte eingangs, dass die Berliner Politik „Muffe“ vor einschneidenden Veränderungen in der Gesundheitslandschaft habe. Die Programme der Parteien seien in der Gesundheitspolitik austauschbar. Daher sei auch nichts Großes zu erwarten. Nach Ablauf der Hälfte der Regierungszeit der Großen Koalition sei kein Mut mehr vorhanden. Schon durch die kommenden Landtagswahlen verbiete sich erfahrungsgemäß für die Parteien energisches Vorsprechen.

Der geplante Gesundheitsfonds sei nichts anderes als ein Pauschalbudget, über das in kleinen politischen Runden parteienüber-

greifend Kritik geäußert werde, aber niemand eröffne die öffentliche Diskussion darüber. „Der Fonds kommt – wir müssen uns aufstellen“, mahnte Dr. Fedderwitz die eigenen Reihen.

Versicherten) aus Konkurrenzgründen erst als letztes Mittel in Betracht ziehen werden.

Der KZBV-Chef äußerte eine klare Meinung zur Überbezirklichen zahnärztlichen Versorgung. Wenn ein Zahnarzt in Thüringen noch eine Zweigpraxis an einem Tag in der Woche in Sylt eröffnet, dann sei dies wenig sinnvoll, da dies die zahnärztliche Versorgung auf der Insel nicht wesentlich verbessert. Wenn aber beispielsweise ein CMD-Spezialist in eine Schmerz-MVZ geht, dann könne dies für die Patienten und die Ärzteschaft sinnvoll sein.

Umfassend äußerte sich Dr. Fedderwitz über die GOZ/HOZ. Dieser Punkt spielte auch in der anschließenden Diskussion noch eine große Rolle. So stellte er klar, dass auch die KZBV „originär“ bei diesem Thema involviert sei, gleichwohl wolle er der Kassenzahnärztekammer nicht in die Kompetenz pfuschen. „Wir haben dem Ministerium Fracksausen beigebracht



Dr./RO Eric Banthien, Dr. Jürgen Fedderwitz und Dr. Thomas Lindemann



Der Sitzungssaal 500 in der KZV





und die BZÄK mit Zahlenmaterial munitioniert“, betonte Dr. Fedderwitz in der VV. Er glaube nicht, dass die HOZ durchsetzbar sei, aber er zeigte sich optimistisch, dass sich noch viel an der neuen GOZ ändern werde und es nicht beim derzeitigen, mehr als unbefriedigenden Stand bleibe. Das BMG versuche weiterhin, die GOZ auf BEMA-Niveau zu drücken. Er halte der BZÄK alle Daumen für die weitere politische Arbeit.

Die Handlungsweise der Privaten Krankenversicherungen bezeichnete Dr. Fedderwitz als „enttäuschend“, weil die PKV offenbar nicht bereit sei, vernünftige Honorare an Ärzte und Zahnärzte zu zahlen. Er schätzt, dass die PKV bereits die Abkehr von der Vollversicherung plant. Damit wäre die private Krankenversicherung mittelfristig nicht mehr am Markt.

Als wesentliches Thema bezeichnete Dr. Fedderwitz die Diskussion über KZV-Servicegesellschaften. Die KZBV sei dabei, bis zur nächsten VV ein Geschäftsmodell für die Bundes-KZV zu entwickeln. „Der Gesetzgeber erlaubt Selektivverträge, dem können wir uns nicht verschließen“, stellte Dr. Fedderwitz klar. Ein solcher Vertrag müsse möglichst vielen Zahnärzten offen stehen, es müsse ein wirkliches „Add-On“ außerhalb der Budgets geboten werden. Der Redner sprach sich gegen „Rosinenpickerei“ aus. Es dürfe nicht passieren, dass eine zahnmedizinische Fachgesellschaft mit Krankenkassen Verträge abschließt und dann bestimmte Behandlungsformen nur noch von den Mitgliedern dieser Gesellschaft erbracht werden dürfen.

Dr. Fedderwitz riss noch etliche weitere Themen wie das Zweimeinungsmodell an, das nach seinen Ausführungen in Hamburg „vorbildlich“ umgesetzt sei.

In der Diskussion appellierte Dr. Helmut Pfeffer an die Bundesorga-

nisationen, sich beim Thema GOZ/HOZ nicht auseinander dividieren zu lassen. Dr. Thomas Clement erläuterte ausführlich die Vorgehensweise der BZÄK, wie die GOZ/HOZ in der Öffentlichkeit kommuniziert werden solle. Dr. Andre Thomar wies auf den Basistarif hin.

Konstantin von Laffert erinnerte an den deutlichen Beschluss der BZÄK gegen Selektivverträge. Dr./RO Eric Banthien betonte, dass Verträge jenseits des GKV-Systems kommen werden. Es sei die Pflicht der KZV, sich bei diese neuen Möglichkeiten im genossenschaftlichen Sinne einzubringen. Bemerkenswert sei doch, dass gesetzliche Krankenkassen wie in Westfalen-Lippe dann plötzlich Zuschüsse zu Nicht-Kassenleistungen erbringen.

Dr. Lindemann bedankte sich beim Referenten abschließend für die offenen und ernsthaften Ausführungen und seine Bereitschaft, sich einmal auf der Vertreterversammlung der KZV Hamburg auch der Diskussion zu stellen.

Zeitlich vor diesem besonderen Vortrag gelegen, hatte Dr. Lindemann die Versammlung eingangs begrüßt und unter seinem Tagesordnungspunkt festgestellt, dass sich die VV-Vorsitzenden zu einer weiteren Sitzung in München mit einem fruchtbaren Gedankenaustausch getroffen haben. Er betonte, dass er sich stets aktuell ein Bild über die sachgerechte Arbeit des hauptamtlichen Vorstandes bilde und es daran nichts zu mäkeln gebe.

Der Bericht des Vorstandsvorsitzenden der KZV Hamburg fiel bei dieser VV bedingt durch den hohen Besuch sehr kurz aus. Dr./RO Eric Banthien ging auf Vertragsverhandlungen mit dem VdAK/AEV ein. Er erläuterte die Situation der Ersatzkassen am Markt der Krankenkassen. Weiter erwähnte er den Stand der Dinge beim Sprechstundenbedarf,



er erläuterte die Auffassung hinsichtlich von Teilzulassungen und informierte über die Einrichtungen der ersten überbereichlichen Berufsausübungsgemeinschaft – ÜBAG – (*) in Hamburg.

Die Mammut-Tagesordnungen mit der Diskussion über diverse Verträge, Satzungen und Ordnungen wurde anschließend von den Delegierten Stück für Stück abgearbeitet. Die Verabschiedung der Dokumente wurde einmal jäh unterbrochen durch die Verlesung einer SMS, wonach die KZV Schleswig-Holstein die lang erwartete Unterschrift unter den Vertrag zum Wohnortprinzip bei den Ersatzkassen gesetzt habe.

Die von der VV beschlossenen Dokumente wurden den Hamburger Zahnärzten bereits mit KZV-Rundschreiben zur Kenntnis gegeben. Sie sind auch in der Geschlossenen Benutzergruppe unter www.zahnaerzte-hh.de eingestellt.

Dr. Lindemann schloss die Sitzung nach über vier Stunden um 23:15 Uhr mit einem Dank an die Delegierten für ihre konstruktive Mitarbeit.

et (auch Fotos)

* Der Antrag wurde kurz nach der Sitzung wieder zurück gezogen.

Anzeige



PERIIMPLANTITISTHERAPIE, PROBLEM GELÖST?

Zwei Referenten haben sich im November 2007 mit der Herausforderung der Gegenwart und besonders in der Zukunft für implantologisch tätige Zahnärzte beschäftigt. Am 10. November stellte Prof. Dr. Georg H. Nentwig im Rahmen des Implantologie Curriculums den Stand der Wissenschaft vor.

Am 21. November erlebten nahezu 90 Teilnehmer im Fortbildungszentrum der Hamburger Zahnärzte einen exzellenten Vortrag von PD Dr. Frank Schwarz, leitender OA der Westdeutschen Kieferklinik Düsseldorf zu dieser Thematik. Beide Referenten verdeutlichten, dass noch keine verbindlichen, evident basierten Konzepte zu Perimplantitistherapie vorliegen.



Gut gefüllte Ränge im Fortbildungszentrum der Hamburger Zahnärzte

Fotos: et

Die Hauptproblematik besteht in der effektiven bakteriellen Dekontamination der freiliegenden Implantatoberflächen. Dieses kann mechanisch durch Glätten der Implantatoberflächen, chemisch (Zitronensäure, Elyzol etc.) oder mit Laser (CO₂, Dioden oder Nd: Yag Laser) geschehen.

Von der Benutzung von Pulverstrahlgeräten wird wegen hohem Ephysemrisikos abgeraten. Es gibt viel versprechende Ansätze mit Fotosensibilisierung. Grundsätzliche Aussage in dem Vortrag von Dr. Schwarz war, dass supracrestale Regenerationsversuche periimplantärer Knochenverluste keine Aussicht auf Erfolg haben.

Das Hauptaugenmerk implantologisch tätiger Zahnärzte sollte die Reduzierung von Risiken (Planung, Vermeidung von Nekrosen, evtl. Genetung, Rauchen als Hochrisiko) und ein gut funktionierendes Recallsystem sein.

Dr. Horst Schulz

PD Dr. Frank Schwarz, leitender OA der Westdeutschen Kieferklinik Düsseldorf



Dr. Horst Schulz, Vorsitzender des Fortbildungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg



IST GOLD EIN GUTES INVESTMENT?

Analysten könnten es sich prinzipiell einfach machen: Wenn man ehrlich ist, lassen sich nämlich der Öl- und Goldpreis sowie Wechselkurse nicht vorhersagen. Zu widersprüchlich und unverständlich ist die Preisbildung.

Riskieren wir es trotzdem und beginnen mit einem Blick in die Psyche des Anlegers: Beim DAX ging es dieses Jahr im Februar, Juni und August nach unten. Einsteigen, aussteigen oder durchstehen? Die Phasen haben Nerven und viele einiges an Lehrgeld gekostet. Wer in Fonds angelegt hatte, stand auch nicht unbedingt besser da. Und Renten? Viele Papiere mit erstklassiger Bonität brachten nicht die gewünschte Rendite, und diejenigen, die größere Risiken eingegangen waren, holten sich in der Subprime-Krise eine blutige Nase.

Nachdem nun der Goldpreis neue Höhen erklommen hat, ärgern sich nicht wenige Anleger, dass sie etwas

verpasst haben. Verständlich, bei einem Anstieg von 640 auf 840 USD pro Unze im bisherigen Jahresverlauf. Allerdings war die goldene Preisentwicklung anfangs auch eine Zitterpartie und die Anlage bis in den August hinein wenig populär. Der starke Anstieg kam erst mit den Problemen, die die Immobilienkrise verursachte. Seitdem flüchten zahlreiche Anleger in die vermeintlich renditestarke Investition.

Leider gilt jedoch auch hier: Wenn es alle merken, ist es erst einmal vorbei. Immer dann, wenn Börsenfernsehen und Finanzpresse auf steigende Notierungen aufmerksam machen, springen die letzten auf den Zug auf, während die Kasse machen, die schon auf satten Gewinnen sitzen. So liegt mittlerweile viel spekulatives Geld in Rohstoffen und damit auch in Gold.

Deutsche Apotheker- und Ärztekammer

„EHRENAMTLICHE ZAHNÄRZTE FÜR ZAHNMobil GESUCHT“

Der Caritasverband für Hamburg e. V. sucht für sein neues Projekt „Zahnmobil“ zum 1. Februar 2008 ehrenamtliche Zahnärzte. Das Zahnmobil ist eine rollende Zahnarztpraxis zur akuten Schmerz- und Prophylaxebehandlung.

Das Mobil wird voraussichtlich mittwochs und donnerstags in der Zeit von 10:00 bis 17:00 Uhr die Treffpunkte für Obdachlose (Tagesaufenthaltsstätten, Essenausgabestellen, Notunterkünfte, etc.) in Hamburg anfahren.

Das Fahrzeug, ein Mercedes 315 CDI, ist mit einer kompletten Zahnbehandlungseinheit ausgestattet, so dass vorgesehene Schmerzbehandlungen (Füllungen legen, Trepanationen, Extraktionen, Öffnung von Abszessen) und konservierende Behandlung sowie das Entfernen von Zahnstein durchgeführt werden können.

An Bord des Fahrzeuges arbeiten eine hauptamtliche Zahnmedizinische Fachangestellte und ein hauptamtlicher Kraftfahrer sowie Stuhlasistenzen.

Bevor die ehrenamtlichen Zahnärzte ihre Zusage zur Mitarbeit ma-

chen möchten, können sie sich gern das Zahnmobil anschauen und auch mitfahren.

Von den Zahnärzten wird gewünscht:

- Qualifikationsnachweis
- Teamfähigkeit
- Akzeptanz gegenüber den Obdachlosen
- soziale Kompetenz.

Ein Honorar kann nicht gezahlt werden. Das Projekt Zahnmobil ist fachlich und dienstlich an die Einrichtung MOBILE HILFE des Caritasverbandes für Hamburg e. V. angebunden.

Ansprechpartner:

Caritasverband für Hamburg e. V.

Michael Hansen

Danziger Straße 66

20099 Hamburg

Tel.: (040) 28 01 40-47

E-Mail: hansen@caritas-hamburg.de

Vereinigung der Zahnärzte Südtondern im Kreis Nordfriesland
Einladung zur Fortbildung

Termin: Sonnabend, 02.02.2008
ab 09:30 Uhr
im Kaamp-Hüs in Kampen auf Sylt

Themen:

1. Neue Entwicklungen der Bildgebenden Diagnostik in der Zahn-, Mund und Kieferheilkunde
2. Diagnostik – schmerzfrei Karies entdecken!
Referent: Uwe Baltes, Firma Kavo
3. Der aktuelle Stand der eGK
4. Mikrobiologie in der Praxis, sinnvoll?

Kostenbeitrag:

Nicht-Mitglieder
€ 75,00 zzgl. MwSt. + Imbiss

Anmeldungen bitte bis zum 18.01.2008 per Fax an:

Pluradent AG & Co KG, z. H. Frau Biege,
Liebigstrasse 14, 24941 Flensburg, Tel.:
(0461) 903 34 24, Fax.: (0461) 981 65

Dr. Jürgen Bernhöft, Am Tipkenhoog 4
25980 Keitum, Tel./Fax: (04651) 331 27
E-Mail: Bernhoeft-Sylt@t-online.de

Anzeige



ETABLIERTER SACK WARNT JUNGE MENSCHEN VOR (ZAHN-)MEDIZINSTUDIUM UND MEDIZINISCHEN BERUFEN

Aus lauter Lust an der Provokation und um Leserbriefe zu ernten, warne ich als HZB-Autor (und nicht abgestimmt mit den HZB-Verantwortlichen) massiv vor dem Berufsweg (Zahn-)Medizin.

Derzeit ist kein Konzept der Gesundheitspolitik der großen Parteien SPD und CDU zu erkennen, wie die großen gesundheitspolitischen Aufgaben im Zusammenhang mit sinkenden Reallöhnen und einer immer kleiner werdenden Zahl Berufstätiger bei gleichzeitig einer wachsenden Zahl von Rentnern gelöst werden wird. Hinzu kommt eine erschreckende Gesundheitsbilanz bei den nachwachsenden jüngeren Generationen mit Übergewicht, Bewegungsmangel, Gelenkigkeitsdefiziten und Konzentrationsstörungen – das wird in Zukunft neue Kosten verursachen.

Seit Jahren gibt es Verordnungen und Gesetze, die die Mediziner zu Mehrarbeit ohne Mehrhonorar zwingen. Der Honorarpunktwert für die staatlich erlassene private Gebührenordnung für Zahnmediziner ist seit 20 Jahren nicht erhöht werden; Nutznießer ist der Staat, der für seine privat versicherten Beamten keine höheren Belastungen will und Beihilfe spart.

Auch das Honorarvolumen in der gesetzlichen Krankenkassen steigt nicht mit dem Bedarf. Trotz angeblicher Aufhebung der Budgets werden erbrachte (zahn-)ärztliche Leistungen nicht bezahlt bzw. der „Punktwert“ gekürzt. Die „Schuld“ wird der kassen(zahn-)ärztlichen Verwaltung zugeschoben: „Alles ein Verwaltungs- und Verteilungsproblem, es ist genug Geld im System“. Diese Parolen aus Politikermund erinnern an die Versprechung: „Die Rente ist sicher“.

Zusätzlich wird das Märchen von der „Zwei-Klassen-Medizin“ verbreitet, die es nicht geben dürfe, denn jeder Bundesbürger hätte Anspruch auf eine optimale medizinische Versorgung und Teilhabe am medizinischen Fortschritt. Immer mehr Techniken, Leistungen, Geräte und Medikamente werden in den Kanon der zur Verfügung stehenden Leistungen aufgenommen, weil noch „Rationalisierungsreserven“ vorhanden seien oder durch „Qualitätsverbesserung“ Einsparungen möglich wären.

Ein „Wettbewerbsstärkungsgesetz“ soll die Konkurrenz unter den Ärzten und Anbietern medizinischer Leistungen schüren. Zielrichtung sind Dumpingpreise und höhere Arbeitsbelastung für medizinische Arbeiten. Mediziner sollen nicht mehr selbstständig sein, sondern in Angestelltenverhältnissen tätig sein („Kettenpraxen“, MVZ) oder quasi als „Sub-Unternehmer“ freiwillig Sonderverträge bei erhöhten Anforderungen mit Kassen schließen. Anfangs werden diese Verträge durch Erprobungsregelungen subventioniert. Später wird die Leistung in das „Gesamtbudget“ aufgenommen.

Fazit der Gesundheitspolitik der letzten 10 Jahre:

- Höhere Arbeitsbelastung für Krankenpflegepersonal, Ärzte, Zahnärzte, Praxisteam.
- Ein Verlagern von Arbeitsplätzen z. B. im Bereich Zahntechnik ins Ausland, damit Verlust von Spezialisten und langfristig von Know-how.
- Sinkende Einkommen bei steigenden Investitionskosten für Praxen.

- Flucht von Mediziner ins Ausland (bei steuersubventioniertem Studium im Inland).
- Burn-out-Syndrom; steigende Zahl von Berufsunfähigkeitsfällen in medizinischen Berufen.

Das Ansehen des sozialen Berufes „Arzt“ ist noch hoch, doch verdienen darf er nichts. Er soll lang und viel arbeiten, sich stets und ständig fortbilden, immer bereit sein für die Patienten, dabei höchste Qualitätsanforderungen erfüllen.

Wenn der (Zahn-)Arzt sich nach mindestens 5-jährigem Studium und anschließender Assistenzzeit frühestens nach 7 Jahren selbstständig machen will, wird er einen hohen Kredit aufnehmen müssen. Bleibt er Angestellter, wird er zum Spielball der gewinnorientierten „Kliniken“, „Versorgungszentren“, Kettenpraxen und seiner „Vorgesetzten“. Die langjährige hoch spezialisierte Ausbildung ist eine Sackgasse, denn eine zweite neue Ausbildung ist kaum möglich, kostenträchtig und eine Umschulung wird wohl kaum vom Staat bezahlt: Einmal Arzt – immer Arzt, und es werden in Zukunft ja genug Dumme gebraucht, die in dem oben genannten System arbeiten sollen.

Der von kommerziellen Beratern und Betreibern von Fortbildungsinstituten gepriesene Ausweg: „Noch mehr kostenträchtige Diplome sammeln, aushängen, damit neue Privatzahler als Patienten gewinnen“ ist ein Luftschloss. Denn vom Aufschwung profitieren nicht so viele Patienten,

dass sie für alle privaten Sparten (Augen, Knie, Rücken, Zähne, Haare usw.) der Gesundheitsanbieter Geld übrig haben.

Der sarkastische Rat an die Jugend lautet daher: Berufspolitiker werden, das Blaue vom Himmel versprechen und regelmäßig Diäten erhöhen. Die Hoffnung des Autors lautet: Es wird junge Politiker geben, die soziale Gerechtigkeit neu definieren und nicht deren Finanzierung auf den Rücken einer Berufsgruppe lädt. Wie hieß ein Slogan früher: „Leistung muss sich lohnen“.

Der Autor ist der Redaktion bekannt

ÄRZTLICHER KULTURKREIS HAMBURG E. V.

Der Ärztliche Kulturkreis Hamburg fördert viele Projekte, wie z. B. Besichtigungen von Kunstausstellungen, Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY, Airbus, Staatsoper Hamburg, Forschungsanstalt GKSS und den internationalen Seegerichtshof. Außerdem gibt das Ärztliche Kulturkreises Benefizkonzerte im UKE und Dichterlesungen stehen auf dem Programm.

Interessierte Zahnärzte können Mitglied werden bei einem Jahresbeitrag von 25 Euro.

Weitere Auskünfte unter:
Gerda Berneike
2. Vorsitzende des Ärztlichen Kulturkreises Hamburg e. V.
Stüfelkoppel 9
22359 Hamburg
Tel.: (040) 603 52 20

ZWEI RECHTSTHEMEN:

TEILZULASSUNG MIT BESCHRÄNKTEM VERSORGUNGS-AUFTRAG IN HAMBURG DERZEIT NICHT MÖGLICH

Ein Kieler Zahnarzt hat beim Zulassungsausschuss der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg den Antrag gestellt, eine Zulassung mit hälftigem Versorgungsauftrag neben seiner Zulassung in Kiel, die er rechtskräftig auf einen hälftigen Versorgungsauftrag beschränkt hat, zu erteilen. Zulassungs- und Berufungsausschuss haben den Antrag zurückgewiesen.

Den dagegen vor dem Sozialgericht Hamburg eingereichten Antrag auf vorläufige Zulassung im einstweiligen Anordnungsverfahren wurde durch das Sozialgericht Hamburg zurückgewiesen. Die dagegen gerichtete Beschwerde hat das Landessozialgericht Hamburg durch Beschluss vom 05.11.2007, AZ: L 2 B 396/07 ER KA, zurückgewiesen.

Sozialgericht und Landessozialgericht haben übereinstimmend festgestellt, dass der Wille des Gesetzgebers zur Frage, ob eine geteilte Zulassung in dieser Form in unterschiedlichen KV-Bezirken möglich ist, durch den Gesetzgeber nicht klar geregelt ist. Die Regelung müsse daher in einer gerichtlichen Klärung erfolgen. Eine solche Klärung ist aber nicht in einem einstweiligen Anordnungsverfahren möglich, sondern nur in einem Hauptsacheverfahren.

Für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg ist damit klargestellt, dass bis zu einer solchen Klärung durch die Gerichte eine Teilzulassung in dieser Form nicht durchgesetzt werden kann.

ZWANGSALTERSGRENZE FÜR VERTRAGS(ZAHN)ÄRZTE IST ZULÄSSIG

Das Landessozialgericht Hamburg hat in einer Entscheidung vom 28.02.2007, L 2 KA 2/06, dahin entschieden, dass die Altersgrenze für Vertragsärzte (Vollendung des 68. Lebensjahres) weder unter europa- noch

unter verfassungsrechtlichen Gesichtspunkten Bedenken begegnet.

**Rechtsanwalt Gustav-Adolf Hahn,
Hamburg
Fachanwalt für Sozialrecht**

Anzeige



2. HAMBURGER ZAHNÄRZTETAG UND BALL

VORANKÜNDIGUNG DES „2. HAMBURGER ZAHNÄRZTETAGES“

Blickt man auf dieses Jahr zurück, so fällt unter anderem der „1. Hamburger Zahnärztetag“ auf. Die Veranstaltung war so erfolgreich, dass die Zahnärztekammer Hamburg entschied, diesen zu einer festen Institution zu machen. Die große Nachfrage führte dazu, dass der Zahnärztetag 2008 in neue Räume umzieht. Was böte sich dafür besser an als das neue CCH, das gerade erst fertig gestellt ist und mit modernster Technik und einem großzügigen Foyer für Pausenkommunikation und einer attraktiven Dentalausstellung aufwartet?

Auch das Thema verspricht höchste Attraktivität: „Vollkeramik, von A bis Z“.

Nach der Eröffnung des Kongresses durch Prof. Dr. Wolfgang Sprekels als Präsident der Zahnärztekammer Hamburg spricht Norbert Lettau, verantwortlicher Senatsdirektor der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz in Hamburg. Der Zahnärztetag bietet der Zahnärzteschaft die Gelegenheit, der Politik zu zeigen, auf welchem hohen Niveau die Zahnheilkunde heute präventionsorientiert und zugleich nachhaltig zur Gesundheitsförderung und Lebensqualität der Menschen in unserer Stadt beiträgt.

In das eigentliche zahnärztliche Programm wird Dr. Horst Schulz einführen, als Vorsitzender des Fortbildungsausschusses jüngst wieder gewählt. Dr. Schulz hat wesentlich dazu beigetragen, das Fortbildungswesen der Hamburger Kammer nachhaltig auszubauen und ist auch an der Initiation des Zahnärztetages verantwortlich beteiligt.

Den Reigen der fachlichen Vorträge beginnt Prof. Dr. Heinrich Kappert, ehemals Ordinarius für zahnärztliche Werkstoffkunde an der Universität Freiburg und mit solcher fachlicher Kompetenz und dem Talent für nachvollziehbare Erläuterungen gesegnet,

dass die Firma IvoclarVivadent ihn überzeugt hat, ihre werkstoffkundliche Forschung fortan zu leiten. Prof. Kappert erläutert in einem werkstoffkundlichen Überblick die technischen Eigenschaften der derzeit verfügbaren Keramiksyste-me und wird dabei strikt darauf achten, eine ausgewogene Darstellung der verschiedenen am Markt angebotenen System und ihrer besonderen Eigenschaften anzubieten. Wer in der Vergangenheit Vorträge Prof. Kapperts gehört hat weiß, dass diese besonders gut verständlich sind und die Aspekte der praktischen Umsetzung starke Berücksichtigung finden.

Nach den werkstoffkundlichen Grundlagen der Keramiksyste-me wird sich der zweite Referent mit der Befestigung jener Restaurationsmaterialien auf Zahnhartsubstanzen beschäftigen. Wer wäre dafür berufener als Prof. Dr. Jan-Francois Roulet, ehemaliger Ordinarius in der Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Präventiven Zahnheilkunde der Charité Universitätsmedizin Berlin und nunmehr als Leiter der klinischen Forschung zur Firma IvoclarVivadent gewechselt. Prof. Dr. Roulet hat Anfang der 90iger Jahre entscheidend dazu beigetragen, die Anwendung vollkeramischer Materialien für die Behandlung von Einzelzähnen mit Inlays und Teilkronen zur klinischen Routine werden zu lassen und mit seiner Abteilung

wegbereitende Forschungsarbeiten initiiert. Auch Prof. Roulet ist für seine markanten, unterhaltsamen und gut verständlichen Vorträge bekannt und wird daher nachvollziehbar über den aktuellen Stand der Befestigungstechnik keramischer Restaurationen berichtet.

Mittlerweile gelten derartige Einzelzahnrestaurationen als wissenschaftlich anerkannte Behandlungstechniken. Dieses ist unter anderem den Forschungsarbeiten der Arbeitsgemeinschaft Keramik zu verdanken, die maßgeblich von Dr. Bernd Reiss initiiert und umgesetzt wurden. Das Besondere daran ist die Tatsache, dass auch Dr. Reiss dieses aus seiner eigenen Praxis heraus bewerkstelligt – ein Beispiel, dass Engagement nicht von dem organisatorischen Rahmen einer Hochschule allein abhängig ist. Der Vortrag ist insbesondere deswegen sehr attraktiv, weil alle die Möglichkeit haben, an diesem Qualitätssicherungsprojekt aktiv teilzuhaben und dabei nicht nur Daten in das System eingeben, sondern auch eine vergleichende Bewertung der eigenen Ergebnisse zu erhalten. Wie das geht, wird Dr. Reiss in seinem Vortrag anschaulich erläutern.

Über die vollkeramischen Inlays und Teilkronen hinaus sind keramische Restaurationen mittlerweile auch bei der Versorgung mit Einzelkronen

etabliert. Einer der Pioniere dieser Techniken war seinerzeit Prof. Dr. Lothar Pröpster als Oberarzt an der Universität Tübingen. Mittlerweile ist er in eigener Praxis in Wiesbaden niedergelassen, hält aber nach wie vor den Kontakt zur Universität. Dieses macht seine Vorträge so attraktiv und anschaulich. Prof. Pröpster wird daher „aus der Praxis für die Praxis“ über den aktuellen Stand bei vollkeramischen Restaurationen berichten.

Sofern es gilt, nach Zahnverlust entstandene Lücken durch vollkeramische Brücken zu ersetzen, so ist Prof. Dr. Daniel Edelhoff derzeit als Referent in Deutschland wohl die „erste Adresse“. Nicht ohne Grund hat die Universität München ihn jüngst aus Aachen auf die entsprechende Professur (C3) berufen und bietet ihm dort das Umfeld, seine entsprechenden Forschungsarbeiten fortzusetzen. Prof. Edelhoff ist darüber hinaus dafür bekannt, ausgesprochen anschauliche und dabei sehr unterhaltsame Fortbildungsvorträge zu halten. Er wird über den aktuellen Stand in der Restauration mit Vollkeramikronen und insbesondere Brücken sowie deren klinische Bewährung berichten.

Sofern eine Restauration mit zahngetragenen Zahnersatz nicht mehr möglich ist, rückt das Thema „Implantologie“ in den Fokus. Mittlerweile sind hierbei erste keramische Implantatsysteme erhältlich, wobei offen ist, inwieweit diese bereits ausgereift sind und sich in der Praxis bewähren. Die Kollegen Prof. Dr. Dr. Heinz Kniha und Dr. Michael Gahlert, München, haben aus ihrer eigenen Praxis heraus entsprechende Forschungsarbeiten

durchgeführt und werden daher über den aktuellen Stand der Bewährung derartiger vollkeramischer Implantatsysteme genauso berichten wie über ihre praktischen Erfahrungen im Einsatz dieser Systeme.

Neben dem Einsatz von Vollkeramik für die eigentlichen Implantate werden darüber hinaus mittlerweile keramische Werkstoffe auch als Suprakonstruktion verwendet. Es ist für den 2. Hamburger Zahnärztetag eine Bereicherung, OA Dr. Paul Weigel von der Universität Frankfurt als Referenten präsentieren zu können. Dr. Weigel ist als Pionier der Behandlung mittels vollkeramischer Primärteleskope bekannt und wird im Rahmen seines Vortrages zu den darüber hinausgehenden Verwendungen von Keramiken im Rahmen der eigentlichen Suprakonstruktionen auf Implantaten Stellung nehmen. Auch hier ist ein vorhersehbar anschaulicher und unterhaltsamer Vortrag zu erwarten.

Damit der Aspekt der Unterhaltung nicht zu kurz kommt hat, der Fortbildungsschuss der Zahnärztekammer darüber hinaus Helmut Ahrens aus Flonheim verpflichtet, der in seinem Festvortrag am Samstagvormittag mit gütiger Distanz und einem schmunzelnden Blick auf unser zahnärztliches Tun blicken wird und dabei den menschlichen Aspekt in der zahnheilkundlichen Restaurationstherapie Rechnung tragen wird!

Ein Blick in das Programm zeigt, dass auch an das Praxisteam gedacht wurde. Ein umfangreiches Programm

für die Praxismitarbeiterinnen deckt sowohl deren Motivation für hochwertige prothetische Maßnahmen ab (Dr. Michael Cramer, Overath) als auch das Teamwork zwischen Praxisteam und Zahntechniker von der Abformung bis zur fertigen Restauration (Prof. Dr. Edelhoff, München). Auch die Vorgehensweise bei der adhäsiven Eingliederung, ist Gegenstand eines eigenen Vortrages (Dr. Bernd Reiss),



gefolgt von Hinweisen zur Pflege hochwertiger prothetischer Arbeiten (Susanne Grack, Hamburg) sowie zu Zusammenhängen zwischen Kaufunktion und Allgemeinbefinden mit dem Hinweis, worauf die Praxismitarbeiterinnen achten müssen und welche Hinweise sie dem „Chef“ (bzw. der Chefin!) dabei geben können (Zahnarzt Kai Vahle-Hinz, CMD-Centrum Hamburg-Eppendorf).

Das Programm ist dieses Mal auf den Freitagnachmittag wie auch den Sonnabend Vormittag verteilt und schließt am Freitagabend ein zwangloses Get-Together ein. Am Sonnabend Abend folgt dann der traditionsreiche Hamburger Zahnärzteball in allen Festsälen des Hotel Atlantic, den Dr. Thomas Einfeldt mit neuen Ideen und viel Elan revitalisiert hat.

Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers



UNGÜLTIGE AUSWEISE		
Nachfolgend aufgeführte Zahnarzt- ausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:		
Nr.	Inhaber	Datum
22494B	Wolf-Dieter Preugschat	23.09.1998
33088	Dr. Stephan Kohnen	03.06.2003
23832	Dorothea Lampe	12.12.2006
21107	Elisabeth Dziemian- Wlodarczyk	10.08.1993
22138	Dr. Julia Bracker	03.11.1998
23822	Susanne Raabe	25.01.2007
23605	Carmen Sperber	01.03.2005
33466	Ayla Yükseskepe	26.03.2004
23444	Ue In Lee	29.01.2004
22094	Stefan Lindenau	19.12.1994
23582	Kerstin Nicole Houché	17.12.2004
23868	Feristeh Abdul	13.03.2007
23855	Boris Shuk	25.01.2007
23813	Dr. Wibke Steffen	13.10.2006
30936	Dr. Konrad Mayerhoff	01.03.1994
13135	Sven Udo Düsing	28.06.2005
23763	Alice Stephan	03.07.2006



ALLGEMEINE VERUNSICHERUNG

Da bei Zahnärzten wie bei deren Angestellten immer noch eine große Unsicherheit im Bezug auf die neuen Berufsbezeichnungen besteht, hier noch einmal eine Erläuterung:

- Die frühere, nicht fortgebildete Zahn-
arthelferin (ZAH) heißt jetzt Zahn-
medizinische Fachangestellte (ZFA)

- Die frühere Zahnmedizinische Fach-
helferin (ZMF) heißt jetzt Zahnmedi-
zinische Fachassistentin (weiterhin:
ZMF). Diese Mitarbeiterin hat eine
insges. ca. 800 Stunden umfassende
Fortbildung erfolgreich absolviert.
- Die frühere Zahnmedizinische Pro-
phylaxe Helferin (ZMP) heißt jetzt
Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin
(weiterhin: ZMP). Diese Mit-
arbeiterin hat eine ca. 400 Stunden
umfassende Fortbildung erfolgreich
absolviert.
- Die frühere Zahnmedizinische Verwal-
tungshelferin (ZMV) heißt jetzt Zahn-
medizinische Verwaltungsassistentin
(weiterhin: ZMV). Diese Mitarbeiterin
hat eine ca. 400 Stunden umfassende
Fortbildung erfolgreich absolviert.

Anzeige

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10

Stammtische

Termine: Wie üblich: „Immer der
letzte Donnerstag im Monat!“
31.01.08, 28.02.08 und
27.03.08, 20 Uhr.

CAVE: Neuer Veranstaltungsort

Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11,
Raum Zürich, 20354 Hamburg.

Dr. Claus St. Franz

NEUE BEITRÄGE BEIM VERSORGUNGSWERK

Gemäß § 10 Absatz 1 a des Versor-
gungsstatuts entrichten die Mitglieder
des Versorgungswerkes den in der all-
gemeinen Rentenversicherung gelten-
den Höchstbeitrag. Die maßgebende
Rechengröße in der Rentenversiche-
rung wird sich ab 01.01.2008 wie
folgt ändern:

Beitragsbemessungsgrenze:
€ 5.300,00, Beitragssatz 19,9 %

Unterschreitet das monatliche
Berufseinkommen aller Beschäfti-
gungsverhältnisse diese Beitragsbe-
messungsgrenze, so geben Sie Ihrem
Versorgungswerk bitte unverzüglich
Nachricht:

(040) 73 34 05 15 Frau Panier
(040) 73 34 05 68 Frau Raabe
(040) 73 34 05 20 Frau Ejbekov.

KAMMER GESCHLOSSEN

Die Zahnärztekammer Hamburg
ist am Donnerstag, 27. und Freitag,
28. Dezember komplett geschlossen.

Serie „Ausschüsse der Kammer“:

Heute – der Ausschuss für
Öffentlichkeitsarbeit –
auf der Seite 14.

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ-ABTEILUNG – HEUTE ZUR NEBENEINANDERBERECHNUNG DER GEBÜHRENUMMERN 405 UND 407

Frage:

Ist die Aussage einer Erstattungs-
stelle zutreffend, dass die Neben-
einanderberechnung der Gebüh-
rennummern 405 und 407 nicht
möglich ist?

Antwort:

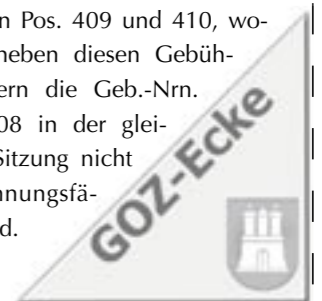
Die Leistungsbeschreibung der
Geb.-Nr.: 405 lautet: „Entfernung
harter und weicher Zahnbeläge ein-
schließlich Polieren, je Zahn.“ Die
Geb.-Nr. 407 steht zur Verfügung für
die „subgingivale Konkremententfer-
nung, Wurzelglättung und Gingiva-
kürettage als parodontalchirurgische
Maßnahme, je Zahn.“

Die jeweilige Leistungsbeschrei-
bung gibt eindeutige Hinweise auf
die Verschiedenheit beider Maßnah-
men. Bei der Geb.-Nr. 405 geht es
ausschließlich um die Entfernung
harter und weicher Beläge. Diese
Maßnahmen werden in aller Regel
supragingival durchgeführt.

Mit der Geb.-Nr. 407 werden
hingegen sehr viel weiterreichende
Maßnahmen beschrieben. Die Lei-
stungsbeschreibung weist ausdrück-

lich auf Maßnahmen hin, die sub-
gingival durchgeführt werden. Die
Leistungen sind zudem als parodon-
talchirurgische Maßnahmen einge-
stuft, was für die Leistungen nach
Geb.-Nr. 405 nicht der Fall ist.

In der Regel wird die Belagsentfer-
nung in einer oder in mehreren Sit-
zungen vor der Parodontalchirurgie
durchgeführt. Ergibt sich jedoch die
Notwendigkeit, anlässlich der par-
odontalchirurgischen Sitzung noch
mal Beläge zu entfernen, so ist diese
Belagsentfernung (405) neben der
Konkremententfernung (407) für die
gleiche Sitzung berechenbar, da eine
Ausschlussbestimmung hinsichtlich
der Nebeneinanderberechnung bei-
der Positionen in der GOZ nicht
enthalten ist. Sie existiert lediglich
bei den Pos. 409 und 410, wo-
nach neben diesen Gebüh-
renziffern die Geb.-Nrn.
405–408 in der glei-
chen Sitzung nicht
berechnungsfä-
hig sind.



Anzeige



„WER SICH NICHT AUS DEM FENSTER LEHNT, WIRD AUCH NICHT GESEHEN!“

„Öffentlichkeitsarbeit“, so Alfred Oeckl der deutsche Papst für Public Relations, „hat vorherrschend das immaterielle Ziel, Verständnis und Vertrauen aufzubauen beziehungsweise zu erhalten.“



Dr. Thomas Clement

Ein einfaches Beispiel: Die Zahngesundheit der deutschen Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten nachweislich in erheblichem Maße gestiegen (vgl. DMS IV. Studie). Ein erfreulicher Umstand, den wir sicherlich nicht einer besonders gelungenen Gesundheitspolitik in diesem Zeitraum zu verdanken haben. Nein, dies ist der Erfolg unserer verantwortungsvollen zahnmmedizinischen Tätigkeit, die wir (eher trotz dieser Gesundheitspolitik) tagtäglich erbracht haben und noch erbringen. Öffentlichkeitsarbeit heißt nun, diese „gute Geschichte“ von den „guten Zahnärzten“ in das öffentliche Bewusstsein zu pflanzen und dort zum Keimen zu bringen.

- ÖA schafft möglichst ein positives Image, Verständnis und Vertrauen
- und bietet somit die Rahmenbedingungen für gezielte Kommunikation von Botschaften
- außerdem kann ÖA helfen, Krisen zu vermeiden bzw. zu lindern

Öffentlichkeitsarbeit ist also ein wichtiges Instrument, um die Interessen der Zahnärzteschaft zu kommunizieren. Natürlich muss die Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer

Der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Hamburg:

- Dr. Thomas Clement
- Dr. Jürgen Holtz
- Dr. Björn Kraus
- Dr. Katrin Schaal

Was kann Öffentlichkeitsarbeit eigentlich leisten?“

- ÖA schafft Medienpräsenz. Nur wer gelesen, gehört oder gesehen wird, kann auch wahrgenommen werden.
- ÖA dient der Information von internen (ZÄ) und externen (Patienten, Presse, Politik) Zielgruppen

mer Hamburg aufgrund begrenzter finanzieller Mittel Prioritäten setzen. Infolgedessen wurde vom Vorstand der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, um klar definierte Aktivitäten zu begleiten. Er tagt meistens gemeinsam mit dem Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der KZV Hamburg, da ein Großteil der Themen beide Körperschaften betreffen.

Die grundsätzliche Strategie der Öffentlichkeitsarbeit der Zahnärztekammer Hamburg wird im Vorstand entwickelt. Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit, hier auch als Autor tätig, berät direkt mit und setzt über die Pressestelle oder andere Abteilungen der Kammer die Vorgaben um. Um einige Beispiele zu nennen, waren und sind dies Infostände in Einkaufszentren, die Patientenzeitung „ZahnRat“ und das „Politbarometer“.

Einen regelmäßigen überregionalen Austausch pflegen die Referenten für Öffentlichkeitsarbeit zweimal im Jahr auf Treffen. Hier werden bundesweit relevante (gesundheits-)politische Trends erörtert und Erfahrungen über regional durchgeführte Aktionen ausgetauscht. Auch eher handwerkliche Themen wie die Öffentlichkeitsarbeit mit den Neuen Medien kommen nicht zu kurz. Die alltägliche Koordination dieser Aufgaben liegt bei einer Pressestelle der Bundeszahnärztekammer, die mit den regionalen Pressestellen der Zahnärztekammern eng zusammenarbeitet. Auch ein Austausch über die Standesblätter findet am Rande dieser Treffen statt. In zusätzlichen Workshops werden umfassende Grundsatzthemen wie die HOZ und die „Freiberuflichkeit“ diskutiert. Als Bündnisgenossen schieben Kammer und KZV auch das gemeinsame Projekt der „Hamburger Dentalfamilie“ an.

Und bitte bedenken Sie: Jede Zahnärztin und jeder Zahnarzt ist Öffentlichkeitsarbeiter für seinen Berufsstand. Jeder Kontakt mit Patienten ist ein Stück Öffentlichkeitsarbeit. Mit diesem Pfund muss der Berufsstand wuchern. Jede Anzeige im Wochenblatt und jedes bezahlte Interview über die Praxis ist Öffentlichkeitsarbeit, die das Bild der Zahnärzte in den verschiedenen Öffentlichkeiten prägt. Ob jeder das gleiche Bild vor Augen hat, sollte im Visier bleiben.

Dr. Thomas Clement
Vorstand Zahnärztekammer Hamburg

Anzeige



ABGABETERMINE 1. HALBJAHR 2008

Termin:	für:
07.01.2008	KCH/KFO IV/2007
15.01.2008	Par, Kbr 1/2008
28.01.2008	ZE 1/2008
18.02.2008	Par, Kbr 2/2008
25.02.2008	ZE 2/2008
17.03.2008	Par, Kbr 3/2008
25.03.2008	ZE 3/2008
07.04.2008	KCH/KFO I/2008
15.04.2008	Par, Kbr 4/2008
28.04.2008	ZE 4/2008
15.05.2008	Par, Kbr 5/2008
26.05.2008	ZE 5/2008
16.06.2008	Par, Kbr 6/2008
25.06.2008	ZE 6/2008

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

ZAHLUNGSTERMINE 1. HALBJAHR 2008

Datum:	für:
21.01.2008	3. AZ für IV/2007
24.01.2008	ZE, Par, Kbr 12/2007 RZ III/2007
20.02.2008	1. AZ für I/2008
25.02.2008	ZE, Par, Kbr 1/2008
20.03.2008	2. AZ für I/2008
25.03.2008	ZE, Par, Kbr 2/2008
21.04.2008	3. AZ für I/2008
24.04.2008	ZE, Par, Kbr 3/2008 RZ IV/2007
20.05.2008	1. AZ für II/2008
26.05.2008	ZE, Par, Kbr 4/2008
19.06.2008	2. AZ für II/2008
25.06.2008	ZE, Par, Kbr 5/2008

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

AN ABGABETAGEN (MONTAGS – DONNERSTAGS) KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.

TERMINE GESAMT

Der Vorstand hat in seiner Sitzung 31/14 am 28.11.2007 sämtliche Abgabe- und Zahlungstermine für 2008 festgelegt.

Die gesamten Termine finden Sie im Handbuch 1 Fach 4.10. bzw. 4.11.

Ergänzend werden die Abgabe- und Zahlungstermine regelmäßig an dieser Stelle veröffentlicht.

VERJÄHRUNGSFRISTEN

Am 31. Dezember 2007 verjähren alle Ansprüche der Zahnärzte aus 2004. Die Verjährung wird unterbrochen,

- wenn der Schuldner den Anspruch anerkennt (z.B. durch Teilzahlung, Zinszahlung). Die Verjährungsfrist beginnt dann vom Zeitpunkt dieser Anerkennnisse ab neu zu laufen,
- wenn Klage erhoben wurde
- wenn ein Mahnbescheid zugestellt wurde. Ein Mahnschreiben unterbricht die Verjährung nicht,
- wenn der Anspruch im Konkurs geltend gemacht ist,
- wenn Zwangsvollstreckungsmaßnahmen eingeleitet worden sind.

Wir raten dringend, alle Forderungen aus 2004 zu überprüfen und geltend zu machen und auf die Unterbrechung der Verjährung zu achten. Für die Berechnung der Verjährung ist nicht das Rechnungsdatum maßgebend, sondern der Zeitpunkt, in dem die Forderung fällig ist, und das ist der Zeitpunkt, in dem der Zahnarzt seine Leistungen erbracht hat. Wenn eine in 2004 fällig gewordene Forderung erst jetzt in Rechnung gestellt wird, kann sie trotz Rechnung am 31. Dezember 2007 verjähren, wenn nicht unterbrochen wird durch ... siehe oben.

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS 2008

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabeterminale unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
03.01.2008	23.01.2008
30.01.2008	20.02.2008
05.03.2008	26.03.2008
02.04.2008	23.04.2008
30.04.2008	21.05.2008
28.05.2008	18.06.2008
25.06.2008	16.07.2008
27.08.2008	17.09.2008
01.10.2008	22.10.2008
29.10.2008	19.11.2008
19.11.2008	10.12.2008

Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden. Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.

Anzeige



EIN URGESTEIN VERLÄSST DIE VERWALTUNG DER KZV HAMBURG!

Am 31.12.2007 ist es unweigerlich so weit: Kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres räumt Herr Hans-Joachim Hentschel seinen Schreibtisch in der KZV, um sich endlich ganz allein seiner Ehefrau und seinen Hobbys widmen zu können.



Eigentlich war sein Abschied schon vor einem Jahr geplant gewesen, als er das für ihn noch geltende gesetzliche Rentenalter von 65 Jahren erreicht hatte. Aber so ganz konnten er und die KZV dann doch noch nicht voneinander lassen, insbesondere weil die Amtsperiode des Gemeinsamen Prüfungsausschusses und des Gemeinsamen Beschwerdeausschusses bis zum 31.12.2007 läuft.

Doch nun gibt es kein Zurück mehr: Herr Hentschel wird nach genau 34 Jahren zum 31.12.2007 in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Als Sohn eines Zahnarztes absolvierte er zunächst eine Lehre zum Speditionskaufmann, die er erfolgreich im September 1964 beendete. Anschließend absolvierte er seine Wehrpflicht bei der Bundeswehr, bevor er in seiner Ausbildungsstätte seine berufliche Karriere begann.

Aufgrund der unterstützenden Tätigkeit bei seinem Vater, der Zahnarzt in Niedersachsen war, war die Abrechnung der Leistungen mit der KZV für Herrn Hentschel keine unbekannte Materie, als er am 1.1.1974 ohne lange Einarbeitungszeit seine Arbeit in der KZV begann und sehr schnell selbstständig ausübte. Seine Erfahrungen als Führungskraft in seinem alten Unternehmen kamen ihm sehr zugute, er wurde direkt als Abteilungsleiter der Abrechnungsstelle eingestellt.

Auch zeigten sich sehr schnell seine Fähigkeiten als Dozent für die Hamburger Zahnärzteschaft und ihre Mitarbeiterinnen. In vielen Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen konnte Herr Hentschel sein Wissen und seine Kenntnisse des zahnärztlichen Abrechnungswesens an die Praxen weitergeben. Dies gepaart mit seiner unerschütterlichen und geduligen Art trug wesentlich dazu bei, dass er sich in Hamburg, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus einen guten Ruf und ein hohes Ansehen erwarb.

Viele Jahre als Abteilungsleiter der Abrechnung eingesetzt, sorgte Herr Hentschel wesentlich dafür, geeignete Nachfolger einzuarbeiten, um sich ab 1987 voll der Abrechnungsberatung und ab 1993 der Koordination der Tätigkeiten der Prüfungsausschüsse und des Beschwerdeausschusses zu widmen.

In den letzten vier Jahren konzentrierte sich Herr Hentschel ganz auf die Wirtschaftlichkeitsprüfung, weil das GKV-Modernisierungsgesetz 2004 eine völlig andere Organisation vorsah. So leistete er auf der gesetzlich bedingten neuen Position des Geschäftsstellenleiter der Gemeinsamen Ausschüsse Pionierarbeit zur Umsetzung der Gesetzesvorgaben.

Zu guter Letzt war er derjenige, der sich häufig mit unangenehmen Dingen auseinandersetzen musste, denn auch die „Stelle zur Bekämpfung von Fehlverhalten im Gesundheitswesen“ musste personell besetzt werden. Für diese Aufgabe waren vor allem sei-

ne Eigenschaften Besonnenheit, Verständnis und Weitblick erforderlich.

Nicht vergessen wollen wir, dass er in den 80er Jahren zusammen mit dem heutigen Präsidenten der Zahnärztekammer, Herrn Prof. Wolfgang Sprekels, und seinem Kollegen, Herrn Hartmut Stäwen, mit dem geballten Abrechnungswissen vieler Jahre in häufigen Nacht- und Nebel-Sitzungen eine Abrechnungshilfe für die Hamburger Zahnärzteschaft erstellte, die bis heute ihres Gleichen sucht.

Es gibt sicherlich noch viel mehr zu erwähnen, doch das würde die Laudatio an dieser Stelle sprengen.

Wir haben in Herrn Hentschel jederzeit den offenen, geraden und geselligen Kollegen erleben können, mit dem auch über den Dienst hinaus vieles zum Wohle der Hamburger Zahnärzteschaft und der Verwaltung möglich war. Wir haben ihn schätzen gelernt als einen aufrichtigen Mitarbeiter, der für seine Kolleginnen immer Ansprechpartner und Problemlöser gewesen ist, auch wenn es manchmal sehr schwierig war.

Wir wünschen Herrn Hentschel von ganzem Herzen, dass er seinen vielen Hobbys und Freizeitbeschäftigungen nunmehr ohne dienstliche Einschränkungen bei hoffentlich bester Gesundheit nachgehen kann.

Wolfgang Leischner
Vorstand GB III

ERST-ERWERB DER „KENNTNISSE IM STRAHLENSCHUTZ“ FÜR ZAHNMEDIZINISCHE FACHKRÄFTE

Der nächste Qualifikationskurs „Kenntnisse im Strahlenschutz“ für ausgelernte Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) und medizinische Fachkräfte (Ersterwerb der Kenntnisse) findet am 19. und 26.04.2008 statt.

Ort: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – UKE, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Röntgendiagnostik, Martinistr. 52, 20246 Hamburg.

Beginn: Jeweils 09:00 Uhr,
Ende gegen 16.30 Uhr.
Gebühr: 130,00 €

Anmeldung: Prof. Dr. Uwe J. Rother, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Röntgendiagnostik, Martinistr. 52, 20246 Hamburg, Tel.: (040) 42803-2252 oder -3252.

KURS – FACHKUNDE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ZAHNÄRZTE

– Febr./März 2008 in Hamburg –

Der nächste Qualifikationskurs – Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte – (Gründerwerb) findet am 29.02. und 01.03. sowie 14./15.03.2008 in der Poliklinik für Röntgendiagnostik im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) – jeweils Freitag von 13:00-18:00 Uhr und Sonnabend von 09:00-14:00 Uhr statt. Der Kurs wird durchgeführt von Prof. Dr. Uwe J. Rother.

Interessenten melden sich bitte unter der Telefon-Nr.: (040) 42803-2252 oder per Fax-Nr.: (040) 42803-5122.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Januar zum...

- 85. Geburtstag**
am 12. Dr. Dagmar Gudmundsson
 - 75. Geburtstag**
am 07. Franz-Edgar Wolff
 - 70. Geburtstag**
am 13. Dr. Dieter Ernst
 - 65. Geburtstag**
am 14. Dr. Med. Dent./Univ. Budapest Maria Herwerth-Lenck Zahnärztin und FZÄ f. Oralchirurgie
 - 60. Geburtstag**
am 06. Dr. Dr. Hans-Jürgen Herget
am 13. Klaus-Dieter Müller
am 22. Dr. Bernd Seligmann
am 30. Dr. Ullrich Hartmann
am 31. Dr. Wolfgang Scheele
- Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

JUBILÄEN

- 30 Jahre tätig**
ist am 2. Januar 2008 Frau Sigrid Räcker ZFA in der Praxissozietät Dr. K. Goosmann/Dr. Udo Nimz
 - 20 Jahre tätig**
ist am 1. Januar 2008 Frau Irena Büsing ZFA in der Praxis Irene Karden
 - 10 Jahre tätig**
war am 1. Dezember 2007 Frau Birgit Kanzler ZFA im NFi Dr. Dr. H.-U. Fischer/Dr. W. Gabel/Dr. C. Ehm/M. Schade/A. Wehmeier
 - 10 Jahre tätig
ist am 5. Januar 2008 Frau Sandra Kaboth ZFA in der Praxissozietät C. Diebler/G. Diebler-Uppendieck
- Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

- 03.09.2007 Heinz Birkigt**
geboren 05. April 1914
- 16.11.2007 Dr. Ilse Knuth**
geboren 16. März 1915
- 26.11.2007 Bernhard Hoffmann**
geboren 12. Januar 1929

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Anzeige



Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86, Web: www.benad-verlag.de
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

Anzeige

HZB-Kleinanzeige online:
<http://www.benad-verlag.de>

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 35 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

Anzeigenschluss des HZB ist am 25. jeden Monats.



Anzeige



DIE PROCERA®-ROADSHOW PRÄSENTIERTE ZUKUNTSWEISENDE PROTHETISCHE LÖSUNGEN

„Nützliche Informationen und neue Anreize für die tägliche Arbeit – Nobel Biocare überzeugte mit ansprechendem Programm und leistungsfähigen Produkten“, fasste ein Besucher seinen Eindruck von der Procera®-Roadshow zusammen.



Hans Geiselhöringer

In Hamburg machte die Nobel Biocare Procera®-Roadshow im November 2007 Station. Den beiden Referenten PD Dr. Stefan Holst vom Universitätsklinikum Erlangen und Hans Geiselhöringer, Dental X® München, gelang es mühelos, ihre je über 200 Zuhörer zwei Stunden nicht nur bei Laune zu halten, sondern mit ihren Referaten zu fesseln. Sie präsentierten dabei komplexe Zusammenhänge prothetischer Gesamtkonzepte und interdisziplinärer Kooperationen ebenso fundiert und verständlich wie wichtige Details und Bearbeitungstipps zu CAD/CAM-basierten Konstruktionstools, zur Brandführung und zur Vermeidung von Chip-pings.

Zukunftsweisende prothetische Lösungen: das sind in erster Linie Behandlungsergebnisse, die Patienten trotz ihrer unterschiedlichen und stetig steigenden Erwartungen zufrieden stellen. Dazu braucht es vor allem realisierbare Prognosen. Es ist allemal besser, seinem Patienten „reinen Wein einzuschänken“. Sonst verlässt er enttäuscht und unzufrieden die Praxis. Die vier Kriterien für eine erfolgreiche Behandlung sind ein guter Preis, Zuverlässigkeit, Effizienz und Sicherheit – letztes gilt sowohl für Planung als auch für die Fertigung und Haltbarkeit von Prothetik und Implantaten.

Vor allem komplexere Arbeiten gründen auf einem multifaktoriellen Gesamtkonzept. Die Faktoren heißen computer-assistierte Planungsverfahren,

CAD/CAM-gesteuerte, industrielle Präzisionsfertigung sowie hochfeste und biokompatible Werkstoffe wie Titan und Oxidkeramik. Ist ein implantologischer Eingriff geplant, liefern CT- oder DVT-Aufnahmen die Daten für das hauseigene, dreidimensionale Planungssystem NobelGuide™. Damit kann von der Positionierung der Implantate bis zur provisorischen (oder im Idealfall auch definitiven) Versorgung jeder Schritt digital geplant werden – was in diesem Maß nur mit NobelGuide™ möglich sei. Über das System wird eine Operationsschablone generiert, die den Behandler mit hoher forensischer Sicherheit durch



den Eingriff führt. Der Zahntechniker ist in der Lage, die Restauration ohne weiteren Abdruck bereits im Vorab anzufertigen. Nicht zuletzt können in solchen Planungsverfahren die besonders bei vollkeramischen Versorgung gerne unterschätzten Statik-Aspekte entsprechend beachtet werden.

Kappen, Kronen und Brückenglieder werden entweder modelliert und im Scanner eingelesen oder mit neuen Tools (virtuelle, zahntechnische Werkzeuge) direkt in der Software konstruiert und anhand der Konstruktionsdaten in einem der industriellen Fräszentren (Millingcenter) hergestellt.

Eine solche Auslagerung überzeugt mit drei wesentlichen Vorteilen:

- Nach strengen Qualitätsregeln hergestellte Rohmaterialien, so dass der Behandlungserfolg nicht durch etwaige Materialfehler in Frage gestellt wird.
- Eine laborseitig nur schwer erreichbare und reproduzierbare Präzision von bis zu 30µ bei aus Keramik und 15µ bei aus Titan gefrästen Teilen.
- Eine umfassende, 5-jährige Garantie schließt eine kostenfreie Neuanfertigung der Teile ein - somit liege das Fertigungsrisiko nicht mehr beim Zahntechniker.

Aluminiumoxid (Alumina) für die ästhetische Frontzahnrestauration als hauchdünne Veneerschale, Krone oder viergliedrige Brücke, Yttrium stabilisiertes Zirkonoxid (Zirconia) als individuelles Abutment, Krone im kaubelasteten Seitenzahnbereich oder als weitspannige Implantatbrücke (Procera® Implant Bridge Zirconia) sowie hochreines Titan für Stege, Teleskop oder Implantat getragene, verschraubte Brücken (Procera® Implant Bridge Titanium): das Indikationsspektrum der Werkstoffe aus dem Procera® Produktsortiment ist nahezu unbegrenzt.

Firmeninformation



PD Dr. Stefan Holst

DER FAKTOR MENSCH: AKTIVIERUNG VON PATIENTEN ENTSCHEIDET ZUKÜNFTIG ÜBER DIE ORALE GESUNDHEIT

Der Faktor Mensch ist für den Erfolg der Prophylaxe entscheidend: Er setzt Grenzen oder eröffnet Möglichkeiten. Der Mensch ist positiv beeinflussbar: Das Schlüsselwort heißt „Aktivierung“. In der Raucherentwöhnung wird das Konzept bereits erfolgreich umgesetzt.

Wie Aktivierung auch für die Zahngesundheit genutzt werden kann, erfuhren die 150 Teilnehmer des European Emerging Trends Symposium in London. Zum fünften Mal führte Philips Oral Healthcare diesen international hochkarätig besetzten Meinungsaustausch durch.

„Im Wesentlichen wollen Patienten Hilfsbereitschaft und keine Vorträge. Ärzte wollen kooperative, aktive und engagierte Patienten, die bereit sind, sich zu ändern.“, so der Psychologe Professor Steven Rollnick, Universität Cardiff, zur Grundproblematik in der Zahnarztpraxis. Zwei Wege existieren, um diese Bedürfnisse zusammenzubringen. Entweder wird der Patient aktiviert, bevor er in den Behandlungsraum tritt, oder es wird während der Beratung effektiver kommuniziert.

Zusammen mit dem renommierten Eastman Dental Institute in London und Philips hat Rollnick das Praxis-Programm Sonicare Connect entwickelt. Mit diesem innovativen Tool liefert der Patient dem Praxisteam wertvolle Informationen über seine Ansprüche und Wünsche zur Mundhygiene. Dieses Wissen erleichtert es dem Praxisteam, den Patienten zu aktivieren sowie die Zahnpflege und das Biofilmmangement seines Patienten positiv zu entwickeln. Was nutzen schließlich die besten Mundhygiene-Produkte, wenn sie im Badezimmer nicht konsequent und aus Überzeugung eingesetzt werden.

Das Dilemma besteht laut Jean Suvan vom Eastman Institute London darin, dass sich die Ansprüche der Patienten oft von der medizinisch-logischen Sichtweise des Arztes unterscheiden. „Die Ärzte müssen sich fragen, warum Patienten sich nicht ändern, und warum der Verlust von Zähnen oder Schmerzen jemanden nicht dazu bringt, seine Zähne besser zu pflegen“, so Suvan weiter.

Häufig versuchen Ärzte zu helfen, indem sie einfach den Schaden reparieren. Das Problem liegt aber tiefer – es ist ein Kommunikationsproblem. Der Patient versteht oder erkennt das Problem nicht oder es kümmert ihn einfach nicht. Der Arzt hingegen versucht, seinem Patienten ein Verständnis für den medizinischen Sachverhalt zu vermitteln. Manchmal wird sogar ein Ultimatum gesetzt, was aber oft nicht die Veränderung bewirkt, die sich der Arzt wünscht. Der Grund hierfür ist, dass sich der Patient belehrt, angegriffen und entmutigt fühlt. Der Arzt empfindet den Patienten als ignorant und ist frustriert über dessen vermeintliche Antriebslosigkeit. Zu oft ähnelt das Gespräch nicht dem zwischen Erwachsenen, sondern einem Gespräch zwischen Erwachsenem und Kind.

Sonicare Connect sei ideal geeignet, um diesen wichtigen Prozess zu begleiten. Es handelt sich um ein zweiteiliges Programm: Während der Patient im Wartezimmer sitzt, werden ihm von einer DVD Statements von Patienten zur Prophylaxe vor-

gespielt. Dies regt ihn dazu an, sich selbst über die eigenen Ansprüche klar zu werden. In einem Fragebogen beantwortet der Patient anschließend sieben Fragen. Im Behandlungsraum nutzt der Arzt die Antworten für ein Beratungsgespräch. Sein Vorteil: Er kann nun seinem Patienten die Informationen oder Empfehlungen zukommen lassen, von denen er weiß, dass der Patient bereit ist, sie anzunehmen.

Den Teilnehmern des European Emerging Trends Symposium gestand Suvan ein, dass es anfänglich schwer sei, das motivierende Befragen zu erlernen. Aber es lohne sich, da ein aktiver Patient viel eher sein Verhalten ändere. Bei diesem Prozess sei Sonicare Connect ein besonders nützliches Werkzeug, da es einfach zu implementieren und zu nutzen sei. Sonicare Connect funktioniert in diesem Zusammenhang als eine Art Eisbrecher, der den Arzt bei den ersten Schritten des Verhaltensmanagements unterstützt.

Firmeninformation



Professor Steven Rollnick, Universität Cardiff



DGZMK BESCHEINIGT OSZILLIEREND-ROTIERENDEM PUTZSYSTEM ÜBERLEGENHEIT GEGENÜBER HANDZAHNBÜRSTE

„Bürsten mit oszillierend-rotierender Bewegungscharakteristik sind Handzahnbürsten bezüglich Plaqueentfernung und Gingivitisreduktion in Kurz- und Langzeitstudien überlegen, ohne dass ein erhöhtes Traumatisierungsrisiko besteht“ – so lautet der Originalwortlaut in einer Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), die unter dem Titel „Häusliche mechanische Zahn- und Mundpflege“ in der September-Ausgabe der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift (DZZ) veröffentlicht wurde.

Damit werden die hohe Effizienz und die schonende Wirkungsweise dieser von Oral-B entwickelten Reinigungstechnologie erneut bestätigt. Im gleichen Beitrag der DZZ, die von der DGZMK herausgegeben wird, werden elektrische Zahnbürsten mit Verweis auf eine Studie aus dem Jahr 2002 zudem als einfacher in ihrer Handhabung sowie ihre Anwendung als leichter erlernbar im Vergleich zur manuellen Zahnbürste beschrieben. Mit Hinweis auf eine Untersuchung von 2005 hebt die DGZMK-Stellungnahme im Folgenden explizit Elektrozahnbürsten mit oszillierend-rotierender Bewegungscharakteristik hervor: als Handzahnbürsten „bezüglich Plaqueentfernung und Gingivitisreduktion in Kurz- und Langzeitstudien überlegen, ohne dass ein erhöhtes Traumatisierungsrisiko besteht“.

Entwickelt wurde dieses Putzsystem von Oral-B. Dabei entfernen hochfrequente Rotationsbewegungen in Kombination mit

einem kleinen runden Bürstenkopf, der den einzelnen Zahn umschließt, effizient und schonend Plaque. Eine Weiterentwicklung stellt die ebenfalls von Oral-B entwickelte so genannte 3D-Action Reinigungstechnologie dar, die die bis zu 8.800 oszillierend-rotierenden Seitwärtsbewegungen pro Minute noch mit bis zu 40.000 pulsierenden Vor- und Rückbewegungen des Bürstenkopfes kombiniert. Den meisten der aktuellen Oral-B Modelle liegt eines der beiden Putzsysteme zu Grunde.

Als renommierte Empfehlungsinstanz für die Praxis bestätigt sie durch die zitierte Stellungnahme zum Thema „Häusliche mechanische Zahn- und Mundpflege“ zahlreiche frühere Studien, die der oszillierend-rotierenden Technologie bereits große Effizienz bei schonender Wirkungsweise bescheinigten. Damit ist dieses Reinigungssystem also weiterhin als „state of the art“ zur häuslichen Oralprophylaxe des Patienten anzusehen.



Literatur bei der Firma
Firmeninformation

HENRY SCHEIN FEIERT GEBURTSTAG

Es begann damit, dass sich ein junger, unternehmerisch denkender Apotheker 500 \$ lieh. Mit dem Geld eröffnete er zusammen mit seiner Frau eine kleine Apotheke in Queens, New York. Der junge Mann hieß Henry Schein, sein Name steht heute für ein weltumspannendes Handelsunternehmen human-, dental- und veterinärmedizinischer Produkte und Dienstleistungen.

Mit inzwischen über 11.000 Mitarbeitern in 19 Ländern folgt Henry Schein weiterhin dem Grundsatz, seinen Kunden das Optimum an Qualität, Service und Nutzen von Produkten und Dienstleistungen aus dem Gesundheitsbereich zu bieten.

Darüber hinaus folgt das Unternehmen seinem Bewusstsein für die soziale Verantwortung. In den Vereinigten Staaten setzt sich Henry Schein seit Jahren für das Give-Kids-A-Smile-Program ein. 35.000 Mitarbeiter aus der Dentalbranche, davon 14.000 Zahnärzte, behandelten kostenlos bereits über eine Million unterversorgter Kinder.

Für das Jubiläumsjahr hat Henry Schein für seine Kunden ein buntes Programm mit saisonalen Schwerpunkten zusammengestellt. Da kann man Prämienpunkte sammeln, sich vom Joker-Henry überraschen lassen und an Wochen- und Monatsgewinnspielen oder gar an der großen Jahresverlosung teilnehmen.

Firmenveröffentlichung

ZWEITER PLURADENT EXISTENZGRÜNDERTAG IN HAMBURG

Fast 100 junge Zahnärztinnen und Zahnärzte besuchten am 10. November den zweiten pluradent Existenzgründertag 2007 in der ehemaligen Hamburger Kaffeebörse. Noch am Vorabend war ungewiss, ob die Veranstaltung überhaupt stattfinden konnte, denn eine Sturmflut sorgte für Hochwasser in der Speicherstadt. Am nächsten Morgen kam zum Glück die Entwarnung und das Vortragsprogramm konnte pünktlich um 9:30 Uhr beginnen.

In seinem Auftaktvortrag ging der Verkaufsleiter der pluradent, Peter Berger, zunächst auf die vielseitigen Chancen junger Zahnärztinnen und Zahnärzte im heutigen Gesundheitsmarkt ein. Ihm folgte die Zahnärztin Dr. Karla Schuster. Sie selbst gründete vor einem Jahr ihre Praxis und konnte so ihre ganz persönlichen Erfahrungen an ihre Kolleginnen und Kollegen weitergeben. „Es gibt nicht den besten Weg, sondern nur den eigenen!“ war das Credo ihres Vortrages, der mit großem Interesse verfolgt wurde.

Einer kurzen Auflockerungsübung nach der Mittagspause folgte Carsten Schlüter mit seinem Thema „Praxiserfolg durch professionelles Marketing“. Seine Kernbotschaft lautete: „Marketing, das ist nicht allein nur Internet und bunte Bilder. Auch für Zahnarztpraxen bedeutet Marketing die Gesamtbetrachtung der klassischen

Bereiche Produkt, Preis, Distribution und letztlich Kommunikation. Nur wer sich darüber im Klaren ist, welche Dienstleistung er zu welchem Preis anbieten möchte, kann darauf seine Werbebotschaften abstimmen.“

Zum Abschluss des Tages nahm der weltbekannte Extremsportler Hubert Schwarz seine Zuhörer mit auf eine Reise um die Welt. Seine bildgewaltigen Geschichten rund um das Thema Höchstleistungen waren beeindruckend und wirken sicherlich noch lange nach.

Auf einer ausgelassenen Abendveranstaltung konnten sich die Gäste dann von dem anstrengenden Vortragsmarathon erholen und sich über die neu gewonnen Informationen mit Kollegen austauschen.

Firmeninformation



Hubert Schwarz: Ein sympathischer Extremsportler, der seine Zuhörer beeindruckte



Carsten Schlüter: Professionelles Praxismarketing von Anfang an ist ein Schlüssel zum Erfolg



Die ehemalige Hamburger Kaffeebörse: pluradent wählte eine ungewöhnliche Eventlocation aus

